

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 16

Illustration: [s.n.]
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

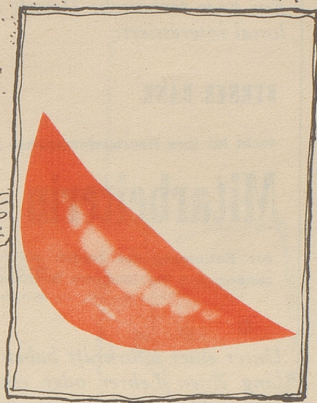
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Prozentsatz von Büchern mit die Liebe

«Die Besucher waren zu einem großen Prozentsatz Jugendliche.»

«Der Prozentsatz der ausländischen Arbeitnehmer ist auch in der neuesten Berichtsperiode weitergestiegen.»

«Ein bedeutender Prozentsatz der Verunfallten...»

Es scheint, daß man sich mit dem altmodischen «Teil» oder «Anteil» kaum mehr an die journalistische Öffentlichkeit wagen darf. Alles, was nicht das Ganze ist, darf nur noch als Prozentsatz bezeichnet werden. Ja, die mathematische Umschreibung «100%» verdrängt auch je länger je mehr das Ganze. Man ist nicht mehr völlig, sondern hundertprozentig überzeugt; die Mitglieder sind zu 100 Prozent, nicht mehr vollzählig zur Jahresversammlung angerückt. Werden wir's wohl noch erleben, daß der Chueri seiner Rägel in einer Liebeserklärung versichert, er sei hundertprozentig (geschrieben: 100%ig) in sie verschossen und hoffe, mit ihr ein hundertprozentiges Glück auf Erden zu finden?

Ach, auch ein Chueri und eine Rägel wissen, daß die vielgenannten 100 Prozent meistens nur eine Illusion sind; nicht nur in Sachen Glücklichkeit. Leuten, die das Maul gerne gar zu voll nehmen, genügen daher auch die 100 Prozent nicht mehr: Sie erklären sich als 110%-ige Anhänger einer Idee oder ver-

sprechen, sich zu 200 Prozent für etwas einzusetzen. Meistens sind solche Leute im Halten ihrer Versprechen genau so unzuverlässig wie im Prozentrechnen. Vergessen wir doch die schönen alten Wörter nicht, die das Gleiche besagen wie 100 Prozent – aber schöner: ganz, gänzlich, völlig, lückenlos, vollzählig, vollständig – und für seltene Ausnahmefälle das höchste aller wertenden Wörter: vollkommen.

Mit Prozenten rechnet der Statistiker; sie sind sein Handwerkszeug. Allerdings ist Vorsicht am Platze; die Herren machen sich etwa ein Witzchen mit uns Laien. Wenn man etwa liest, ein Artikel habe um 50 % aufgeschlagen, grad auf einen Klapp, dann sind wir schon versucht, nach bundesrätlichen Gegenmaßnahmen zu schreien. Wenn wir wüßten, daß der Artikel einen Zehner gekostet hat und daß nun sein Preis auf 15 Rappen erhöht wurde, weil niemand sich gern mit roten Rappen herumärgert – dann hat der Preisskandal aufs Mal ganz andere, bescheidenere Proportionen. Und doch: Der Fünfer macht natürlich 50 Prozent des Zehners aus; der Statistiker hat nicht gelogen. Nur geschwindelt.

Ein Votant berichtete an einer Gemeindeversammlung, der Gemeinderat sollte der Gefahr des Alkoholismus in verstärktem Maße sein

Augenmerk widmen, denn die Zahl der Versorgungsfälle habe im Berichtsjahr um volle hundert Prozent zugenommen! – Schrecklich! – Der Präsident erklärte allerdings: Im letzten Jahre habe man einen Saufludi versorgen müssen und dieses Jahr ebenfalls einen. Zudem sei der letztjährige Saufludi zu einer Nachkur eingeliefert worden, darum seien es nun halt zwei. – Das tönte ganz anders als die alarmierende Steigerung von 100 auf 200 Prozent.

«Ein bedeutender Prozentsatz der Verunfallten» kann noch hingenommen werden, denn die Zahlen stehen in einer traurigen Statistik. Allerdings sollte man dann auch gleich sagen, wieviel Prozent der Verunfallten erwähnt werden, wie hoch der Prozentsatz sei – sonst hätte man besser gesagt: «Ein bedeutender Teil der Verunfallten...» – Nicht anders steht es mit den Arbeitnehmern, die doch, wie die Verunfallten, in erster Linie Menschen, Individuen sind – und erst in letzter Linie Rohmaterial der Statistiker, deren einer einmal errechnete und schrieb: «Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen somit 11½ Dachziegel.»

Ganz unsinnig ist der Satz der «Besucher, die zu einem großen Prozentsatz Jugendliche» gewesen sein sollen. Wie das? War jeder Besuch zu 75 oder gar 90 Prozent ein Jugendlicher? Oder doch zumindest das halbe Prozent, das man als Herz bezeichnet? – Die Galeriantante wollte nichts anderes sagen

als das: Es habe unter den Besuchern der Ausstellung erfreulich viele Jugendliche gehabt. Oder hat die Tante von den Besuchern einen Geburtsschein verlangt und darüber eine Statistik angelegt? Ach nein, sie ist der Modekrankheit mit dem «Prozentsatz» zum Opfer gefallen, wie leider ein allzuhoher Prozentsatz aller, die heute öffentlich reden oder schreiben.

Blieben noch die «Bücher mit die Liebe». – So schreibt doch keiner! Werfen Sie ein. – O doch! Werfe ich aus. Sogar einer, der für gute Bücher und Platten vorweihnachtliche Reklame macht. «Bücher mit und um die Liebe» empfiehlt er. Das heißt doch: mit die Liebe und um die Liebe, nicht wahr? «In und um unsere Stadt» ist ebenso falsch, oder auch «um und hinter dem Hause». Ohne Artikel geht's gut: In, um und neben Bünzlikon. Vorsicht also mit Büchern «um und mit die Liebe», denn das ist hundertprozentig falsch. *AbisZ*

